

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Sonabends den 20ten April.

PUBLICANDUM.

Es ist hier ein mit der Jahreszahl 1813 versehenes Vier gute Groschen Stück zum Vorschein gekommen.

Die Kennzeichen seiner Unächtheit sind folgende:

1. Es ist siebenzehn As leichter als die ächten Vier gute Groschen Stücke.
 2. Es hat ein röthliches kupfernes Ansehen.
 3. Es fehlt demselben der Rand mit dem die ächten Stücke versehen sind.
 4. Die auf demselben befindlichen Zahlen und Buchstaben sind weniger stark und dick als die auf den ächten Stücken ausgeprägten.
 5. Die Zahl III. welche auf den ächten Stücken in der Mitte oberhalb des Kopfes des Brustbildes steht, befindet sich auf dem unächtten Stücke neben dem Hinterkopfe des Brustbildes.
 6. Die Schrift um das Brustbild steht hinten vom Rande zu weit, und vorn zu wenig von dem Rande entfernt.
 7. Das Laubwerk an den auf der Rückseite des Stückes befindlichen Zweigen ist zu wenig erhaben, auch schlecht gemacht.
 8. Diese Zweige ziehen sich zu beiden Seiten der verbindenden Schleife mit derselben ganz bis an den Rand, von dem sie doch bedeutend entfernt seyn sollten.
 9. Der Klang des unächtten Stückes gleicht nicht dem eines ächten.
- Das Publikum wird vor der Annahme dieser falschen Münze gewarnt.
 Posen den 5. April 1816.

Königl. Preussische Regierung.

Baumann.

Berlin, den 16. April.

Seine Königl. Majestät haben allergnädigst geruhet, den bisherigen Oberlandesgerichts-Vize-Präsidenten, Freiherrn von Gärtner zu Halberstadt, zum Oberlandesgerichts-Präsidenten, und den bisherigen Kanzler der Sitts-Regierung zu Zeitz, v. Wagdorff, zum Oberlandesgerichts-Vize-Präsidenten zu Raumburg, den bisherigen Präsidenten der Ober-Amts-Regierung zu Lübben, Freiherrn von Manteuffel, zum zweiten Präsidenten, und den bisherigen Land- und Stadtgerichtsdirektor Diederichs zum Vice-Präsidenten des Oberlandesgerichts zu Frankfurt, den bisherigen geheimen Justiz- und Oberlandesgerichts-Rath Alsteden zum Oberlandesgerichts-Vize-Präsidenten zu Halberstadt, und den bisherigen Kammergerichts-Rath v. Grolman zum Oberlandesgerichts-Vize-Präsidenten zu Cleve, zu bestellen; auch die bisherigen Oberlandesgerichts-Directoren v. Wegnern zu Marienwerder, v. Fischer zu Breslau und Weckel v. Hemsbach zu Liegnitz, zu Vice-Präsidenten zu ernennen.

Aus Schlefien, den 5. April.

In dem jüngsten am 20sten und 21sten März zu Breslau abgehaltenen Viehmarke ward die gewiß unerhörte Anzahl von vier tausend Stück Pferden, an Ochsen hingegen nicht mehr als einhundert und zwei Stück zum Kauf ausgedoten! In der nämlichen Woche (vom 17ten bis 23ten März) starben in Breslau vierzig Kinder unter zehn Jahren! Auf Veranlassung dieser großen, in gleichem Grade sonst nie Statt gefundenen Sterblichkeit wird in den schlesischen Provinzialblättern angemerkt, daß auf Pflege, Bekleidung und Aufsicht der Kinder aus den untersten Volksklassen, namentlich in Breslau, unverantwortlich wenig geachtet werde, und daß deshalb der von der dortigen Polizei geschehene Vorschlag sehr beherzigungswerth sey: „Versammlungsstuden einzurichten, in welchen die Mütter, während sie ihrem Gewerbe nachgehen, die Kinder unter Aufsicht zu bringen können.“

Vom Matin den 7. April.

Schweizer Blätter machen Joseph Bonaparte bereits zum Stifter einer neuen Republik am St. Lorenz-Fluß in Amerika. Diese neue Republik, welche als Staat mit den vereinigten Staaten von Amerika vereinigt würde, sollte den Namen Neu-Frankreich, und die Hauptstadt den Namen Neu-Paris erhalten.

Der eigentliche Bundestag dürfte, wie man jetzt versichert, erst gegen Ende dieses Jahres seinen Anfang nehmen, indem die vorhergehenden Sitzungen sich nur auf die Territorial-Ausgleichungen beziehen würden, die wol ein halbes Jahr Zeit erfordern dürften.

Ein Dorf, Quetz, an der Straße von Leipzig nach Weissenfels, gehört vorläufig und bis zur Entscheidung weder Preußen noch dem Königreich Sachsen. Dies ist also im vollkommensten Sinne ein Freistaat.

Der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar wird sich mit einer Prinzessin von Sachsen-Meinungen vermählen, und hat in Brüssel sehr schöne Spitzen zum Geschenk für seine künftige Gemahlin gekauft.

Vom Matin, vom 9. April.

Am linken Rhein-Ufer ist man deutscher und französischer Seite über den Hauptstrom, die Lauter, welche die Grenze machen soll, nicht einig, und daher noch ungewiß, wohin Neuburg gerechnet werden wird.

Das württembergische Ministerium hat den mediatisirten Ständen unterm 27ten März angegeben: „den anmaßenden Grundsätzen wegen der Vorrechte, welche sie behaupten wollen, zu entsagen, und ihr durch völkerrechtlichen Vertrag begründetes und durch den Huldigungsseid anerkanntes Untertanen-Verhältniß binnen acht Tagen förmlich anzuerkennen, oder zu gewärtigen, als Widerspenstige behandelt und von den Beratungen der Landesversammlung über eine künftige Verfassung ausgeschlossen zu werden.“ Ein an demselben Tage an die Stände erlassenes königliches Rescript rügt es: daß in der Sitzung am 6. einer eigenen Section die Verathung der Rechte und Verhältnisse der Subjuncten, vormalig Reichsunmittelbaren und ihrer ehemaligen Untertanen übertragen, mithin ein Theil der königlichen Untertanen von den übrigen Untertanen unterschrieben worden ist, gleich als wenn von einem besondern Vertrag der ersten durch ihre ehemalige Landesherren noch die Rede seyn könne, während sie, wie die übrigen Untertanen, durch ihre Repräsentanten vertreten werden. Der König erwarte, daß diese, ohne Zweifel auf einem Mißverständnis beruhende Anzelmlichkeit beseitigt werde.“

Genf hat eine Vergrößerung von 37,000 Morgen Landes, 12,700 Einwohnern und 42,300

Francs Einkünfte, durch den Traktat mit Sardinien erhalten, und besitzt nun ein zusammenhängendes Gebiet, und das Ufer des Geneser-Sees bis Hermance allein.

Frankfurt den 7. April.

In Darmstadt werden Anstalten getroffen, die Stadt Mainz bald in Civilbesitz zu nehmen.

Münster den 10. April.

Auch in diesem Jahre wird der Chausseebau auf der großen Straße von Wesel nach Hamburg, wozu Französischer Seits auf einer sehr unvollkommen entworfenen Wege-Linie der Grund gelegt war, lebhaft fortgesetzt werden. Der Herr Ober-Präsident, Freiherr von Vinke, hat zu diesem Behuf bereits die Kunststraße und die Steinbrücke bereitet. In dem benachbarten Osnaabrückischen setzt man den Chausseebau ebenfalls fort, so daß in wenigen Jahren die Kunststraße zum großen Vortheil des Handelsverkehrs und der wohlfeilern Frachten vollendet sein wird.

Aus dem Oesterreichischen, vom 5. April. Wie es heißt wird Kroatien von Ungarn getrennt und mit Illyrien vereinigt werden.

Der neue Finanz-Plan des Grafen Stadion soll nicht nur gebilligt, sondern auch mit einer Herrschaft die 20,000 Gulden einträgt, belohnt worden seyn.

Ein großer Theil der Reschtemler-Heide, südlich von Pesth, ist durch plötzlich ausgebrochene Quellen unter Wasser gesetzt und sieht einem See ähnlich.

Wien den 3. April.

Unsere gestrige Hofzeitung enthält folgende Anzeige, welche allgemein den tiefsten Eindruck erregt hat: „Die Gesundheits-Umstände Ihrer Majestät, der Kaiserin, welche bereits seit geraumer Zeit zur Beunruhigung Sr. Maj. des Kaisers, der Allerhöchsten Familie und des Hofes, Anlaß gegeben haben, erlitten seit der Abreise Ihrer Majestät von Mailand eine Verschlimmerung, welche Allerhöchstdieselben bewogen haben, in Verona am 28ten März, in Gegenwart des gesammten Hofes, sich die heiligen Sacramente reichen zu lassen. Seit Ihrer Ankunft in dieser Stadt haben Ihre Majestät das Bett nicht verlassen, und die Wünsche der Allerhöchsten Familie, vereint mit jenen aller getreuer Unterthanen, erheben sich zum Throne des Allmächtigen mit dem innigsten Flehen um die Erhaltung der angebeteten Monarchin.“

So eben überbringt ein Kurier, der am 29ten März Abends von Verona abgegangen ist, folgendes, an jenem Tage in Verona, Abends um 7 Uhr, von den Leib-Ärzten ausgegebene Bulletin über das Befinden J. M. der Kaiserin:

Ihre Maj. die Kaiserin haben den heutigen Tag (den 29ten März) weniger übel zugebracht, als man es fürchten konnte. Der heutige Fieber-Anfall endigte mit einem Schweiß, und bis zur Stunde (7 Uhr Abends) sind keine neuere bedenklichere Symptome eingetreten.

Ihre Maj die Kaiserin haben bekanntlich länger an Brustschwäche gelitten.

Mögen die in Drangsalen so oft erhörten Gebete des treuen Oesterreichischen Volks die Erhaltung unserer Kaiserin von Gott erbitten!

Aus Italien, vom 31. März.

In Parma ist die provisorische österreichische Verwaltung aufgehoben, und die Regierung nun den Händen der Erzherzogin Marie Louise übergeben worden. In dem deßhalb erlassenen Patent sagte Sie: Ihr Vater habe die Regierung von ihr provisorisch angenommen gehabt, und bestätigt alle von demselben getroffenen Verfügungen.

Paris den 5. April.

Morgen wird der Prozeß des Generals Drouot entschieden werden. Am 20ten kommt die Sache der arretirten Engländer vor. General Travot ist von Rennes nach dem Schlosse zu Ham in der Picardie abgeführt worden.

Der Portugiesische Hof hat den Pabst um die Aufhebung der Inquisition in den Portugiesischen Staaten ersucht.

Mit der Gesundheit des Königs geht es viel besser; Sr. Majestät fangen an wieder zu gehen, jedoch fällt es Ihnen noch einigermaßen beschwerlich.

Am 28ten März ist die Herzogin von Orleans zu Zwickenham (dem ehemaligen Landhause des Dichters Pope) von einer Tochter entbunden worden. Der Herzog von Bouillon und der französische Gesandte waren dabei zugegen. Der Herzog von Orleans wird nun aus England hierher zurückkommen.

Zu Grenz-Kommissarien des Königreichs sind ernannt: für den nordöstlichen Theil der General-Lieutenant Poithevain von Manreilhan; für den östlichen Theil der General-Lieutenant Graf Guilleminot.

Der König hat die nöthigen Summen ausge-
setzt, den entlassenen Officieren den halben Sold
für das vorige Jahr und das erste Quartal des
sehtigen zu bezahlen.

Zu Nismes wurden zwei Soldaten, weil sie,
es lebe der Kaiser! gerufen, zur Deportation ver-
urtheilt.

Nach dem Fidele Ami du Roi läßt sich der
Marschall Angereau bestimmt zu Offenbach, bei
Frankfurt, nieder. Auswärtige Blätter geben
dessen Vermögen auf neun Millionen Fran-
ken an.

Das hiesige Tribunal der ersten Instanz hat
den Prozeß, der für den angeblichen ältesten Sohn
des Herzogs von Montebello erhoben worden, an
eine andere Behörde verwiesen, weil es vor dem
Gerichtshof in Agen keine Appellation annehmen
könne. Ein anderer wichtiger Rechtsstreit wird
eröffnet. Miß Paterson, erste Gattin des Héro-
nymus Buonaparte, nimmt für ihren Sohn die
in Frankreich gelegenen noch bedeutenden Güter
des Vaters in Anspruch. (Bekanntlich schied
Napoleon die Ehe durch ein Nachtgebot weil
ihm, als Kaiser, die Verbindung, die sein Bru-
der als Schiffsbähnrich mit einer reichen Kauf-
manns-tochter geschlossen, nicht standesmäßig zu
seyn schien.) Ein anderer Prozeß erhebt sich über
das in einem Zwirnknau unter dem Nachlaß der
Schauspielerin Rancourt gefundene Testament
des Prinzen d'Henin vom 31sten Januar 1785.
Die natürlichen Erben geben es für einen bloßen
Entwurf aus, die Testaments Erben aber, der
Graf Alsace, streitet für die Gültigkeit.

London, den 29. März.

Das in den nördlichen Gegenden Englands ver-
spürte Erdbeben hat am 17ten März Statt getun-
den (nicht am 24sten, wie unrichtig angegeben
worden war). Es ist in Derby und ohngefähr
20 englische (4 deutsche) Meilen ostwärts und west-
wärts von dieser Stadt bemerkt worden, und die
Erschütterung so bedeutend gewesen, daß an meh-
reren Orten die Thurmglöcken von selbst zu lauten
angefangen haben, in den Kirchen Kalk von der
Decke herabgefallen ist, und leicht bewegliches
Hausgeräth, namentlich gläserne Kronleuchter,
dadurch sichtbarlich geschaukelt worden sind. Wel-
che Verbindung mag das unterirdische Feuer ha-
ben, welches sein Dasein von den azorischen In-
seln her, in Lissabon, in Sevilla, in England und
in Norwegen zu erkennen giebt?

London, den 3. April.

Noch befindet sich der Prinz von Koburg zu
Brighton, und beschäftigt sich unter Anweisung
des Prediger Clarke mit dem Lesen solcher Werke,
welche über England leicht verbreiten. Die Ver-
mählung wird am 16ten Statt finden, und viele
andere Paare haben ihre Hochzeit bis auf diesen
Tag ausgesetzt. Für Camelfords-House wird jähr-
lich 2500 Pfund Miete gezahlt. Unsere Zeitungen
tadeln es, daß das junge Paar den Titel Kendal
erhält. Dieren habe die Geliebte Georgs des Er-
sten, Erengart Melusine, geführt, und er sey
nach ihrem Tode, 1743, nicht wieder verliehen
worden. Auch passe das Städtchen Kendal nicht
für die Thronerbin, da alle übrigen Prinzen vom
Hause nach ansehnlichen Graffschaften benannt
würden.

Am 1sten Februar betragen die Staatsschulden
792 Millionen Pfund; andere 320 Millionen sind
durch den Tilgungsfonds abgetragen worden.

Ungeachtet des Sieges, den die Opposition
neulich im Unterhause davon trug, wurden doch
alle Anträge, die sie seitdem gemacht, verworfen,
z. B. daß das dritte Staats-Sekretariat des
Kriegs-Departements, welches 13 000 Pf. Sterl.
kostet, eingehe solle; ferner daß die Geldstrafe
von 9000 Pfund, zu welcher der Brauer Abbots,
weil er wirklich giftige Sachen, wie Bittol und
Grünpan, beim Gebräu, angewendet, verur-
theilt worden, ganz eingefordert werde. Sie sey
bis auf 500 Pfund erlassen worden, während ein
armer Buchdrucker, der ein Büchelchen, das er
nicht kennt, und das nachher für eine Schwä-
chheit erklärt wurde, druckte, zu 18monatlichem
Gefängnis verurtheilt wurde. Die Minister er-
widerten, 500 Pf. Sterl. und die Prozeßkosten
wären Strafe genug für den Brauer. Herr
Brougham fragte: warum Lord Clancarty, bis-
herziger Gesandter in Haag, zum General Post-
meister ernannt sey? ob er etwas vom Postwe-
sen verstände? Lord Castlereagh erwiederte: Clancarty
habe lange als Gesandter ohne Besoldung
gedient, und deshalb habe man ihm jene Stelle
gegeben, die wie andre dergleichen keine Dienste
erfordere. Die Opposition meint, es wäre besser,
jedem für die Dienste, die er wirklich leiste, ordent-
lich zu bezahlen, aber auch Aemter, mit denen
keine Geschäfte verbunden wären, abzuschaffen.

Im Generalsaab sind bereits 334 Offiziere und
Beamte entlassen.

In Portsmouth werden 30 Kriegsschiffe ver-
kaut oder zusammengeblasen.

Der amerikanische Congress will dem General
Washington ein Denkmal errichten, und die
Witwe willigt ein, daß die Gebeine des Freiheits-
helden von seinem Landgute Mount Vernon, nach
dem Monument versetzt werden. Das große Bei-
spiel, sagt sie in ihrem Brief, welches ich so lange
vor Augen gehabt, hat mich gelehrt, meine eigen-
en Wünsche stets dem Willen des Volks unter-
zuordnen." Vor 200 Jahren starb Shakespeare
an seinem Geburtstag den 23ten Ap. il. Um
diesen Tag zu feiern, wird am 23ten der neu ge-
stiftete Shakespear-Klub eingeweiht werden.

London den 2. und 3. April.

Der Prinz Leopold befindet sich fortdauernd zu
Brighton, wo er sich durch Lectüre mit der Ge-
schichte und den Merkwürdigkeiten des Landes, wo-
hin er so auf einmal versetzt worden, näher be-
kannt macht, und auch öfters die Kirche besucht.
Die vortrefflichen Eigenschaften des Prinzen erwer-
ben ihm allgemeine Hochschätzung. Er hat bisher
an einem Zahngeschwür gelitten. Er gebraucht
jetzt die Bäder zu Brighton.

Buonaparte ist von St. Helena entwischt — so
hieß es heute. — Dies Gerücht verdient aber kei-
nen Glauben. Zu Paris soll ein merkwürdiger
Brief aufgefangen sein, der von ihm von St. Helena
geschrieben worden. Ob dies indeß wahr sei, steht
noch dahin. Preußen schickt jetzt, nach unsern
Blättern, keinen besondern Commissair nach St.
Helena, sondern hat die Sorgfalt deshalb an Groß-
britannien übertragen. Der Contre Admiral Sir
Pultney Malcolm wird den Admiral Cockburn bei
St. Helena ablösen. Er hat bereits zu Ports-
mouth seine Klage auf dem Newcastle von 50 Ka-
nonen aufgegeben und wird in 10 Tagen abse-
gen. Der Russ und Französisch Commissair gehen
am Bord des Newcastle ab, und der Oesterreichische
Commissair, Baron von Stürmer, segelt auf dem
Orontes.

Dampf wird immer mehr die Triebfeder von
Künsten, Gewerben und Handarbeiten. In Exe-
ter hat jemand nun auch ein Mittel erunden,
schmutzige Wäsche mittels Dampfes zu reinigen, wo-
durch zwey Drittheile der bisherigen Arbeiten und
Kosten erspart werden sollen. Einer unserer Dich-
ter beschäftigt sich jetzt mit einem großen Lobge-
dichte — auf den Dampf.

Unsere Blätter fahren fort, von einer großen

Verschöpfung zu reden, die zu Madrid entdeckt
worden, und welche die ruchlosesten Anschläge ge-
gen erhabene Personen zum Zweck hatte. Es hoh-
ten sich, wie man anführt, viele abgedankte Offi-
ziere von den ehemaligen Guerillas zu Madrid
versammelt, deren frevelhaften Complotten die Po-
lizei auf die Spur kam und sie glücklich vereitelte.
Mittels der Tortur, welche ein gewisser Richard,
Vandriola, General O'Donogles und andere erziel-
ten, soll man schreckliche Geständnisse erhalten ha-
ben. General Neopales und andere hatten sich
durch die Flucht gerettet.

Die Entdeckung dieser Hauptstadt durch Gas
ist endlich gesichert worden. Nachdem es den Un-
ternehmern gelungen ist, allem Genuß vorzubeu-
gen, welchen die Präparatur vormals verursachte,
haben die Kläger wider dieselben ihre Beschwerden
zurückgenommen.

Als der Englische Admiral Tyler vom Vorage-
birge der guten Hoffnung zu St. Helena ankam,
wünschte er mit dem Admiral Coctourn Buonaparte
zu sehen. Dieser aber erwiderte: „Er wolle sich
nicht von Englischen Admirals begoffen lassen; er
be ände sich nicht wohl und könne sie nicht anneh-
men.“ Indes besucht Admiral Cockburn ex officio
Buonaparte wöchentlich ein paar Mal.

Parlaments-Nachrichten.

Oberhaus Vom 2ten April.

Der Marquis von Buckingham machte den An-
trag zu einer Committee, um die Lage Irlands
zu untersuchen. Die schlechte Regierung mehrerer
Menschen-Alder (sagte er) hat jetzt ihre traurigen
Folgen für die Irländische Nation. Die höhern
Klassen dort sind verarmt und die niedern sind
zur Verzweiflung gebracht und nähren sich vom
Raube und Mähdern. Aber ich will den Urheber
dieses heillosen Systems vergessen, und nur Mit-
tel suchen, um die Wunde zu heilen. Lange schon
ist es gesagt worden, daß die Zeit des Kriegs
nicht zu der Untersuchung der Uebel in Irland
geraunet wäre. Jetzt ist der Friede wiedergekehrt.
Seine Einwürfe fallen also weg. Der erste Punkt,
der sich zur Verhöhnung da bietet, ist die Eman-
cipation der Katholiken. Man behauptet freilich,
daß man niemals an dieselbe denken könne, so
lange noch die Katholiken unter sich selbst über
ihre Forderungen uneinig blieben; aber ich glaube,
daß die Gesetzgebung sich um so früher ins Mittel
legen müsse. Was mich betrifft, so würde ich den
Katholiken die Wahlfähigkeit zu allen Ehrenstellen

mit Ausnahme einiger wenigen, nämlich der Kan-
zler- und Vicekönig-Stelle von Irland, einräumen.
Das Königreich Ungarn ist ein Beweis des guten
Erfolgs der Toleranz. Bis zum Jahr 1791 wa-
ren dort fast alle guten Plätze in der Händen der
Katholiken, obgleich das Land größtentheils prote-
stantisch war. Die Nation, unwillig darüber,
suchte sich von Oesterreich zu trennen. Leopold
führte ein besseres System ein. Protestanten und
Katholiken würden zu Staats-Ämtern ohne Un-
terschied zugelassen, und seitdem ist Ungarn, vor-
mahl's Sorge und Furcht erregend, die Stütze und
der Rettungs Anker des Oesterreichischen Throns
geworden. Die Emancipation wird indeß allein
nicht helfen. Eine Revision des Zehnt-Systems
ist unumgänglich notwendig. Die reichsten Ein-
wohner geben keinen Zehnten; aber der arme
Bauer, der seine Kartoffeln bäuet und sein Stück-
chen Flachsland, muß allein nach der Strenge sei-
ner Zehnten entrichten. Jeder Pfarrer oder Zehnt-
Eigner hat seinen Zehnt-Einnehmer, der sogleich
Exekution einlegt, weil dies Exequiren ihm als
Advokaten zugleich Sporteln bringt. Ist's zu ver-
wundern, daß ein solches System empört?

Lord Liverpool: Ich zweifle, daß die Annahme
der vorgeschlagenen Mittel ihren Zweck erreichen
werde. Die Unruhen in Irland haben allein ih-
ren Grund in der Sittenlosigkeit und Gesetzlosig-
keit der niedern Klassen und nicht in Religions-
Differenzen. Die Wuth und der Frevel sind gegen
die begüterten Katholiken und Protestanten ohne
Unterschied gerichtet. Emancipation wird nicht
helfen, wenn man dem Volke in Irland nicht auch
den Geist der Ordnung und Betriebsamkeit und
bessere Sitten beibringt. Vormahl's war Schott-
land in derselben Lage. Fleisher zählte dort im
Jahre 1689 200,000 Bettler, welche weder göttliche
noch menschliche Gesetze respektirten; er sagt, daß
Väter mit ihren Töchtern, Brüder mit Schwes-
tern in unreiner Verbindung schwelgten, und
Trunkenheit und Fluchen allenthalben herrschten.
Wie sehr hat sich doch dies vortheilhaft verändert,
einzig durch die Hülfsmittel besserer Erziehung.
In der That, Gesetzgebungen helfen nichts, wenn
der Charakter nicht zur Annahme der Gesetze zu-
vor gebildet worden. Ich kann indeß die Ver-
sicherung geben, daß das Zehnt-System schon lange
ein Gegenstand der Aufmerksamkeit gewesen ist,
und daß die Regierung in Rücksicht auf die Eman-
cipation jede Bewilligung zu machen bereit ist,

die mit der Sicherung des Staatsgebäudes besse-
ren kann. Eine zu frühzeitige Anregung dieser
Fragen würde meines Dünkens der guten Sache
mehr schaden als nutzen und darum widersehe ich
mich dem gemachten Antrage.

Der Graf Rosslyn: Ich will dem edlen Grafen
es zugeben, daß Fleisher von Eastoun Schottland
treulich geschildert hat und seitdem eine große Ver-
änderung vorgegangen ist; aber ich frage: wer
brachte Schottland vormahl's zu diesem Elende?
Es war die Folge der tyrannischen Regierung Eng-
lands, welches die Religion eines braven Volks
insultirte und dieselbe durch die grausamen Ver-
folgungen zu unterdrücken suchte. Der Schottländer
konnte dem Gottesdienste nicht sicher betwoh-
nen; während ein Theil betete, war der andere
bewaffnet und wachte gegen Ueberfall der Sührer
seiner Gottesverehrung. Wodurch ward es besser
in Schottland? Die Religion wurde größtentheils
wieder hergestellt; die Prediger der Presbyterianer
wurden wieder eingefeszt. Auf sie sah die Nation
mit Vertrauen und durch sie wurden die Sitten
wieder hergestellt. Bei der Stimmung wurde
der Antrag des Marquis von Buckingham durch
137 Stimmen gegen 97 verworfen.

St. Petersburg, den 23. März.

Die deutschen Colonisten in der Krimm zeich-
nen sich durch Fleiß und Arbeitsamkeit in der Land-
wirthschaft vortheilhaft aus. Zum Beweise davon
dient folgende aus Simpheropol eingegangene
Nachricht: In den drei Colonien von Neufas sind
im Jahre 1815 von einer Auesaat von 434 Esche-
wert Kartoffeln 40,000 Eschetwert geerntet wor-
den. Dieser Zweig der Landwirthschaft ist höchst
nützlich für jene Gegend. Die Hirse-Ernde war
im verfloßnen Jahre schlecht ausgefallen. Die
Tataren nähren sich größtentheils von dieser Ge-
treideart. Sie haben sich daher in Ermangelung
derselben von den Colonisten mit Kartoffeln ver-
sorgt, ein Nahrungsmittel, das sie vorher nicht
kannten, an welchem sie aber jetzt Geschmack ge-
funden haben und mit der eigenen Anpflanzung
dieses Gewächses sich zu beschäftigen gedenken.

Petersburg den 27. März

Am 24. dieses als am Jahrestage der Thron-
Belangung Sr. Majestät, des Kaisers, ward in
den Kirchen dies Fest mit Dank-Gebeten gefeiert,
Fünfzehn erfolgreiche Jahre sind verfloßen, in wel-
chen Alexander der Allgeliebte mit Weisheit, Milde
und Muth durch alle verhängnißvollen Weit-Ver-

büßnisse sein treues Volk zum Ruhm und Glück leitete. Der heißeste Dank und die inbrünstigsten Segenswünsche steigen zum Allmächtigen für Ihn aus den Herzen aller Seiner Getreuen im weiten Umfange Seiner Staaten empor.

Am 25. ward das Jahrestag des Sieges von la Fere Champenoise gefeiert, den die Russische Kavallerie und reitende Artillerie so entscheidend machte. Zwanzigtausend Mann Cavallerie nebst der reitenden Artillerie waren in Parade aufgestellt, was einen prachtvollen Anblick gewährte. Der Kaiser, begleitet von den fremden Prinzen und der Generalität, ritt an den Reihen Seiner mit Lorbeeren bedeckten Krieger herab, und ward von ihnen mit einem lauten: Hurrah! begrüßt. Hierauf defilirten die sämmtlichen Truppen in Parade vor Sr. Majestät. Die Haltung der Truppen, die Schönheit ihres Anzugs und ihrer Bewaffnung, die Ordnung und Pünktlichkeit, mit welcher alle Bewegungen dieser großen Masse ausgeführt wurden, erregten allgemeine Bewunderung unter den Zuschauern.

Auf den Bericht, der Sr. Majestät, dem Kaiser über den Erfolg der Arbeiten der Russischen Bibelgesellschaft abgestattet worden ist, haben Sr. Maj. Allerhöchster Zufriedenheit zu bezeigen geruht, und zugleich befohlen, daß die Bibel auch in die neuere Russische Sprache übersezt werden soll; denn bisher existirte sie für die Russisch-Griechische Kirche bloß in der alten Slavonischen Mundart.

Constantinopel, den 29. Februar.

Am 13ten dieses ward das Geburtsfest Mahomeds mit dem gebräuchlichen Ceremonien in der großen Moschee Sultan Achmet, auf dem Hippodrome, begangen. Der Großherr und die vornehmsten Reichs-Beamten waren dabei zugegen. Der Reis Effendi überreichte Sr. Hoheit bei dieser Feierlichkeit das Schreiben des Scheichs von Mecca über die glückliche Ankunft der Wallfahrts-Caravanes daselbst. Der Kislar Aga bewirthete bei dem Feste üblichen Mahalen alle Anwesenden nach Rang und Würden, und ward vom Großherrn mit einem Ehrenpelze dafür beschenkt. Man vermuthete daß ein bei dieser Gelegenheit Statt gehabter Mangel unter den Großen oder irgend eine andere, dem Großherrn mißfällige Ursache ihn bewog, jenen festlichen Tag mit einem Akt der Strenge zu beschließen. Der Kadilckier von Rumelien, Vizer Bey, der Oberke der Enauce

und einige andre vornehme Regissen wurden aus der Hauptstadt verbannt.

Seit kurzen zeigen sich wieder mehrere Pestfälle in dieser Hauptstadt und besonders in den am Kanal des schwarzen Meeres belegenen Dörfern.

Vermischte Nachrichten.

Am 8ten April wurde die königl. preuß. Regierung von Niedersachsen zu Magdeburg von dem Geh. Staatsrath, Oberpräsidenten der Provinz Sachsen und Chef der Regierung zu Magdeburg, Herren von Buicow, eingeführt.

Der im Hannöverschen verhaftete General Amel soll sehr die wahrscheinliche Auslieferung nach Frankreich fürchten, weil er sich gleich bei der Landung Buonaparte's zu diesem schlug, dessen Vortrab er bei Lyon führte, von der königl. Parthei gefangen genommen und vom Könige begnadigt wurde, und dennoch, sobald Buonaparte nach Paris kam, wieder bei ihm Dienste nahm. Er soll Willens gewesen sein, nach Schweden zu gehen, weil er ehemals unter dem Kronprinzen gedient hat. Seine Frau ist die Tochter eines hannöverschen Beamten, und wohnt mit ihren Kindern schon lange zu Kopenhagen.

Bisher war Nord-Deutschland von Nachdruckern frei, nun aber hat sich ein solcher, Namens Reiter, in Hamburg etablirt, und Schillers Gedichte nachgedruckt. Als der rechtmäßige Verleger in Leipzig ihn deshalb bei dem Hamburger Senat belangte, fiel der Spruch dahin aus: „es existire in Hamburg kein Gesetz gegen den Nachdruck, man könne ihn also nicht verbieten, und der Kläger werde zu Bezahlung sämmtlicher Prozeßkosten condemnirt.“ Die Königsberger Zeitung äußert ihr Befremden über diesen Rechtspruch, weil er gegen das siebente Geboth läuft, und diesem zufolge allerdings ein Gesetz gegen den Nachdruck existiren müsse.

Fortsetzung der kurzen Uebersicht der Geschichte der Stadt Lissa.

Das erste Unglück traf die Stadt Lissa in dem Schwedischen Kriege, der im Jahr 1655 ausgebrochen war und durch den Frieden zu Oliva 1660, worin Polen, Lithland und Preßland an Schweden abtrat, so unglücklich für Polen endete. Als nämlich die Königin von Schweden Christina im Jahr 1654 die Krone niederlegte und das Königreich Schweden ihrem Vetter Karl Gustav, Pfalzgrafen

zu Zweibrücken übergab, ließ der König von Polen, Johann Kazimierz, der schon früher den Titel eines Königs von Schweden angenommen hatte, dagegen offiziell protestiren, und bediente sich des Schwedischen Wappens in seinem Reichswappen. Dies gab Karl Gustav Veranlassung Polen zu bekriegen. 1655, im Juli, rückte der Schwedische Feldmarschall Wlitenberg in Großpolen ein. Die Wojwodschaften Posen und Kalisch, aufgeregt durch den von Johann Kazimierz beleidigten Unterkanzler Radziejowski, traten auf die Seite des Königs von Schweden. Karl Gustav erschien selbst in August mit einem neuen Heere in Polen. Johann Kazimierz's Abgesandter, Christoph Przymiecki, wurde abgewiesen, Warschau ohne Gegenwehr und nachher auch Krakau genommen und endlich Johann Kazimierz nach Schlessien vertrieben. Polen schien für Johann Kazimierz verloren, auch glaubte sich Karl Gustav schon in sicherem Besiz, dies sieht man aus seiner Unterredung mit dem Kanonikus Starowolski in Krakau. Starowolski mußte den König in der Kathedrale Kirche umher führen und ihm die Denkmäler der Könige von Polen zeigen. Bei dem Grabmahle des Königs Wladyslaw Łokietek sagte Starowolski: „dreimal wurde dieser König aus seinem Reiche vertrieben, und dreimal kehrt er auf den Thron zurück. Der König von Schweden antwortete: aber euer Johann Kazimierz ist einmahl vertrieben und wird nie wieder kehren. Wer weiß es, erwiederte Starowolski, denn Gott ist allmächtig, das Glück aber veränderlich.“ Dies war auch bald der Fall; das Schwedische Heer, übermüthig auf sein schnelles Glück, vernachlässigte alle Mannszucht. Es bildete sich gegen die Schweden die Iyszowiecker Konföderation, 1655 im December, und Johann Kazimierz, um die Vertheidigung des Vaterlandes durch die Religion zu befördern, übergab sich und sein Reich in einer feierlichen Akte dem Schutze der heiligen Jungfrau, mit dem Versprechen, sich durch Befehlungen dankbar zu zeigen. Dies soll, wie man glaubt, den Juden oder Arianern gegolten haben, und hatte den Nachtheil, den Religionshaß zu erregen. In diesem Kriege wurde Lissa im Jahr 1656 den 29sten April von den Konföderirten geplündert und beinahe ganz in Asche gelegt. Nur 5 Häuser auf der Buchwalder Gasse, blieben stehen. Der größte Theil der Einwohner hatte sich aus Furcht vor den Konföderirten gestücket. Diese harte Behandlung einer so schönen Stadt

scheint nächst dem Religionshaß besonders die Abhänglichkeit der Lissaer an die Schweden veranlaßt zu haben. Ein Lissaer Gelehrter, Job. Amos Comenius, hatte sogar einen Panegyrikosk. Lobschritt auf den König von Schweden drucken lassen. Lissa war jetzt ganz zerstört, beinahe alle Einwohner ausgewandert, die zurückgebliebenen ohne Obdach und ohne Mittel sich zu erhalten; die ganze Stadt schien aufgehört zu haben zu sein. Da nahm sich die edle Familie der Leszczyński ihrer Fürsorge mit wahrer väterlicher Fürsorge an, rief die Gestücteten zurück, unterstützte alle mit Lebensbedürfnissen, Baumaterialien und Geld, gab ihnen Freiheit von Abgaben. Das Gerücht dieser Fürsorge verbreitete sich weit und breit und nicht nur die entflohenen Bürger kehrten zurück, sondern auch neue Einwohner fanden sich ein. In einem Zeitraume von 50 Jahren war Lissa schöner aufgebaut als vorher und blühte wieder durch die Betriebsamkeit und Sittlichkeit seiner Einwohner. Doch nicht lange sollte es seines Glücks genießen. Der verheerende Krieg des Königs von Schweden Karls des XII. und Peters des Großen, in welchen der König von Polen, August II., durch Unpolitik sich und Polen verwickelte, brachte Lissa neues Unglück. Carl der XII. hatte August II. aus Polen vertrieben und den Grafen Stanislaus Leszczyński, Wojwoden von Posen, zum Könige von Polen wählen lassen. Die Schweden und Leszczyński, so wie die Russen und August, hatten ihre Partbeien in Polen; beide Partbeien plünderten, sengten und brennten auf den Gütern der Gegenpartei. Besonders zeichnete sich ein Russischer Oberster Schutz durch gefühlloses Abbrennen der Dörfer und Städte aller derer Polnischen Großen aus, die es mit Carl XII. hielten. Im Jahr 1707 kam er in die Wojwodschaft Posen; Lissa zitterte vor ihm. Den 29sten Juli dieses Jahrs war der schreckliche Tag wo er vor Lissa erschien. Alles Bitten und Flehen der erschreckten Bürger war vergebens, er gab Befehl die Stadt an allen Ecken anzustechen. Lissa wurde wieder in einen Stein- und Aschenhaufen verwandelt. Nur das Kostner Thor nebst einigen wenigen Häusern daneben, und die Stämp-Säule auf dem Markte blieben stehen. Alle Früchte des Fleißes und der Arbeit von 50 Jahren waren verloren.

(Fortsetzung folgt)

(Hiezu etne Beilage.)

B e i l a g e

zu Nr. 32. der Zeitung des Großherzogthums Posen.

W o h l t h ä t i g k e i t.

Mit Bezug auf den Schluss in meiner Anzeige vom 8ten März c. in No. 21 dieser Zeitung habe ich die Ehre hiermit bekannt zu machen, daß noch folgende milde Beiträge zur Unterstützung der Verunglückten zu Danzig eingegangen, und an den dasigen Magistrat ihrer Bestimmung gemäß abgeschickt worden sind: Vom Herrn Polizei-Bürgermeister Beckmann zu Karge am Friedens-Feste in der Kirche gesammelt 9 Rthlr. Von dem Wohlbl. Magistrat zu Kissa durch eine veranstaltete Kollekte 82 Rthlr. Vom Herrn Pastor Hecht zu Tuschitzel von einigen Mitgliedern der dasigen evangelischen Gemeinde 1 Rthlr. 4 Gr.

Posen den 18. April 1816.

Schlögel, Regierungs-Archivar,

Todes-Anzeige. Schon glaubten wir unsern so guten Mann und Großvater, den bei der Königl. Preussischen Großherzoglich Posen'schen Regierung angestellt gewesenen Regierungs-Rath Johann Jacob v. Lessen, nach einer stätigen harten Krankheit, wieder außer Gefahr, als ein plötzlicher Rückfall derselben, ihn am neunten Tage seiner Leiden, den 19 April, aus unserer Mitte riß. Er starb an der Lungen Entzündung im 66sten Lebens-Jahre. Geliebte Verwandte und seine sehr geehrten Freunde benachrichtigen wir im tiefsten Schmerzgefühl von diesem unserm so großen Verluste; und indem wir von gütiger Theilnahme überzeugt sind, verbitten wir ergebenst alle Beileidsbezeugungen.

Posen den 20. April 1816

Eriderike v. Lessen, geb. Menger,
als hinterlassene Gattin.

Henriette Raab'ska, geb. Wahlau,
als Enkelin, und deren Gatte.

Bekanntmachung.

Das Civil-Erdbunal des Posener Departements hat auf Antrag der Janowicz'schen Erben, den seit zwanzig Jahren verschollenen Martin Theodor Janowicz aus Posen, nach vorhergängiger Untersuchung und Beweisführung, durch ein am 3ten Februar d. J. gefälltes End-Urtheil in Gemäßheit des 119ten Artikels des Code Civile als abwesend erklärt; welches zu Folge des 118ten Artikels des gedachten Code hiermit bekannt gemacht wird. Posen den 13 April 1816.

Königl. Ober Appellations-Gerichts Vice-Präsident als Commissarius zur Organisation der Justiz im Großherzogthume Posen.

Schönermark,

Bekanntmachung.

Neben dem von der Vorstadt Grobka über Commenderie und die Johannis-Wahl-Brücke neu projektirten Wege, wird gegen die polizeiliche Ordnung fortwährend Sand geholt, und mühenlöcher gegraben.

Die Sicherheit dieser Passage, womit zugleich eine Verschönerung der Umgebungen von Posen bezweckt wird, erfordert, daß diesem Uebel gesteuert werde.

Ich sehe mich demnach veranlaßt, eine Polizei-Estrafe von 5 Thalern gegen diejenigen festzusetzen, welche es sich noch ferner beikommen lassen, an dem vorgedachten Wege Sand zu graben, oder den Anweisungen des Herrn Diamant, Vächter der Commenderie, entgegenhandelnd, an einem andern, als an dem hierzu bestimmten Orte ferner Sand hohlen würden.

Die Hälfte dieser Estrafe fällt übrigens dem Denuncianten zu, der andere Theil dem Kreis-Fond. Posen den 18ten April 1816.

Königl. Preussischer Landrath Posener Kreises.
v. Reymann.

Bekanntmachung.

Der zum Verkauf des hier vorräthig liegenden Stabholzes auf den 13ten Mai d. J. anberaumte Termin cessirt: es ist über dasselbe anderweitig disponirt.

Czekowo bei Weisern den 12. April 1716.

Königl. Niederländ. General-Administration.

Verlornes Lotterie-Looß

Das Loos No. 23, 124 der 36sten kleinen Geld-Lotterie ist mir verloren gegangen und wird hiermit bekannt gemacht, daß der Finder, dieses

Zooßes an dem darauf fallenden Gewinne keinen Antheil hat. **Israael M. Leipziger.**

Zu verkaufen. Gute eichne Bretter sind in der Breiten-Strasse Nr. 109 zu verkaufen.

Anzeige. Mit einem ansehnlichen Transport aufrichtigen Engl. Porter-Bier in ganzen und $\frac{2}{3}$ Dr.-hofs Gebinden bin so versehen meine auswärtige Handlungsfreunde im Inn- und Auslande aufs billigste zu bedienen, wodurch mich hiermit ergebenst empfehle. Zugleich empfehle ich mich einem hochgeehrten Publikum außer meinem Ungar-Wein von bester Güte und verschiedenen Preisen mit diversen Sorten Rhein-, Spanischen und Französischen Weinen, nebst verschiedenen Gattungen rothen Weinen, als: Medok, Pontak, Ch. au Margaur, Chateau Lafitte in beliebigen Quantitäten und Bouteillen, Dänische trockene Kreide wird zugleich zum billigsten Preis verkauft pr. Centner.

Posen den 17ten April 1816.

Carl Wilh. Busch auf der Wasserstraße Nr. 189.

Warnungs = Anzeige. Diejenigen, welche einen Kauf- oder Pacht-Kontrakt wegen der im Meseritzer Kreise, Posener Departement, gelegenen Güter Noiewo nebst Zubehör, mit dem Eigenthümer derselben vom 24ten Juni d. J. an, schließen sollten, werden hierdurch gewarnt, auf das in Beschlag genommene Viehinventarium und die Feldfrüchte Rücksicht zu nehmen. Ueber die Veranlassung gegenwärtiger Warnung kann man bei dem zeitigen Pächter zu Noiewo Erkundigung einziehen, bei welchem eine Abschrift des diesf. ligen Traditions-Protokolls befindlich ist. Posen den 9. April 1816.

Zu verkaufen. Eine neue Wiener Kutsche mit Verzierungen, ist nebst 4 Pferden, oder auch Jedes besonders zu verkaufen. Wo? erfährt man bei der hiesigen Zeitungs-Expedition.

Zu verpachten. Die Aeltesten der hiesigen Schwägen-Brüderschaft sind willens, das bei der Carmeliter-Kirche belegene Schießhaus zu verpachten. Pachtlustige belieben sich bei Obgenannten, an dem hiezu angeordneten Termine den 28. April d. J. im Schießhause zu melden.

Bekanntmachung. Es ist am roten d. M. auf dem Wege von Obornik nach Polasewo ein dunkelbrauner Wallach russischer Race, mit einem kleinen Stern und Einschnitt ins Ohr, etwa 10 Jahr alt, bekleidet mit einem alten schwarzen Sattel, und einem Kantrenzaume, woran unter der Kehle ein Halbmond von Messing, entlaufen. Es wird demnach der erwante Aufgreifer des Pferdes ersucht, dasselbe gegen Erstattung der Unkosten, und einer verhältnismäßigen Belohnung gefälligst dem unterzeichneten Amte zuzusenden zu lassen. Polasewo den 12. April 1816. Königl. Preussisches Domainen-Amt.

Steckbrief.

Sämmtliche hohe Militair- und Civil-Beörden ersuchen wir hierdurch dienstergebenst, auf den unten beschriebenen entsprungenen Blasius Mania ein wachsameres Auge zu haben, denselben im Betretungsfall arretiren, und an das unterzeichnete Gericht unter sicherer Begleitung gesälligst abliefern zu lassen.

Die Beschreibung des Entsprungenen:

Er heist Blasius Mania, hohen Wuchses, hat schwarze Haare, glattes Gesicht, keine besondere Merkmale, 24 bis 25 Jahr alt, spricht bloß polnisch, ist aus Wicetowic gebürtig, er ist von seinem Wirthe dem Peter Boytaszak aus Lasowka, nachdem er zuvor dem Wirthe Peter Murawa aus Gorzyn einen Wagen gestohlen hatte, entlaufen. Bei seinem Fortgehen war sein Anzug eine kurze dunkelblaue Jacke, lederne Hosen, gute Stiefeln, einen alten schon sehr abgetragenen Pelz und eine alte blaue gewöhnliche Bauernmütze; Libriaens scheint es daß er auf dem rechten Ohr etwas schwerer hört.

Posen den 29. März 1816.

Königlich Preussisch Großherzoglich Posensches
Polizei-Verwaltungs-Gericht.

Stempel.